

# Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontonto 404 49 KStn. Kirokonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89

Nummer 188

Beispieler Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 14. August 1929

54. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Nachdem es in den Vorbesprechungen im wesentlichen gelungen ist, über das Reichsmittelgesetz eine Einigung mit den Ländern herbeizuführen, wird der Reichsernährungsminister in nächster Zeit den Entwurf eines Reichsmittelgesetzes dem Reichskabinett vorlegen.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot ist in Belgien eingetroffen. Der stellvertretende Außenminister Dr. Rumann gab ein Briefchen. Herriot fuhr nach Athen weiter.

Der frühere spanische Ministerpräsident Graf Romanones erklärte in einer Unterredung, daß er sich endgültig entschlossen habe, auf einen Sitz in der neuen spanischen Nationalversammlung zu verzichten. Der Verzicht kommt einer Ablehnung der ganzen Verfassung gleich.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung des Reiches freizugeben die Wiedereinführung von Titeln und Orden, die durch die neue Verfassung bei Schaffung des Reiches abgeschafft wurden. Der Mangel an Auszeichnungen habe sich bei verschiedenen Gelegenheiten bemerkbar gemacht, so anlässlich der Oceanüberquerung von Kehl, Hünfeld und Hymantien.

Auf den jetzigen Nachfolger in Afghanistan, Habib Allah, ist nach Meldungen aus Kabul ein Attentatsversuch verübt worden. Habib Allah befand sich auf der Rückfahrt von einer Inspektionsreise nach Kabul, als auf ihn mehrere Schüsse abgegeben wurden, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Attentäter konnte unerkannt entkommen.

Die maßgebenden Kreise Washingtons glauben kaum noch, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Haager Konferenz einen Erfolg haben werde.

## Deutschland und die Sachlieferungen

Anlässlich jener großen Differenzen auf der Haager Konferenz, wie sie sich besonders in der finanzpolitischen Kommission zeigen, könnte es scheinen, als ob hier Deutschland ohne weiteres die Vermittlerrolle zwischen der englischen und französischen Auffassung zufalle. Diese Frage ist auch in der Öffentlichkeit gestellt und von der deutschen Presse beantwortet worden. Wie es nicht anders sein konnte sehr verschieden: teils bejahend, teils verneinend, größtenteils zurückhaltend und mit allen Vorbehalten. Schon aus dieser Verschiedenartigkeit der Urteile ergibt sich, daß es sich hier nicht um eine leichte Frage handelt. Man könnte noch weitergehen und überhaupt bezweifeln, ob eine solche Frage in dieser Form der politischen Gesamtlage angepaßt ist, weil ja die Möglichkeit besteht, daß sich in gewissem Gegenstande auf der Haager Konferenz die äußeren Strukturen einer neuen Machtkonstellation abzeichnen. Zum mindesten geht aus der Schärfe der Gegensätze wie der Art ihrer Behandlung hervor, daß die politischen Fronten in Europa keineswegs so völlig erloschen und bewegungslos sind, wie vielfach angenommen wurde. Unter diesen Umständen kann ein Land wie Deutschland nicht vorsichtig genug operieren. Niemand kann uns ja garantieren, daß eine neue Bewegung der europäischen Fronten sich in einer Richtung vollziehen wird, die unbedingt Deutschland zugute kommt. Die nächste liegende Aufgabe der deutschen Außenpolitik im Haag ist demnach eine doppelte: einmal muß sie verhindern, daß sich eine neue Alliierten-Konstellation mit der Spitze gegen Deutschland bildet, zum anderen verhindern, daß sich auch nur der Ausgleich der bisherigen Gegensätze über den Young-Plan auf Kosten Deutschlands vollzieht. Scheint auch die erste Alternative fast völlig ausgeschlossen, so läßt es sich auch im höchsten Grade zweifelhaft, welche Vorteile Deutschland aus den bestehenden englisch-französischen Differenzen erwachsen könnten.

Ein Gebiet, auf dem eine Einigung zwischen England und Frankreich Deutschland schädlich sein könnte, ist die Frage der Beteiligung der Sachlieferungen Deutschlands an die Mächte der Entente. Mit Recht hat im Haag der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die Erhaltung des Sachlieferungsprogramms verlangt, nachdem der Wert der deutschen Sachlieferungen im Young-Plan bereits auf 540 Millionen zurückgerückt ist gegenüber 1150 im letzten Dawes-Jahr. Der deutsche Kapitalmangel die Unmöglichkeit, das Defizit der Handelsbilanz durch Zinsen deutscher im Ausland arbeitender Kapitalien zu kompensieren, erst recht die Unmöglichkeit, unsere Reparationen anders als mit den natürlichen Produkten der Heimat zu bezahlen, machen jede Herabsetzung der Sachlieferungen mit jeder Erhöhung der deutschen Gesamtleistungen einfach unmöglich. Gewiß leiden einzelne empfangende Länder unter den Sachlieferungen, aber das liegt in der Verflechtung der Weltwirtschaft.

Deutschland ist das Herz Europas, dessen Pulsschlag normal funktionieren muß, wenn die europäische Wirtschaft überhaupt gesund sein soll. Das gleiche gilt für die politische Befriedung Europas. Die zur Erhaltung und Förderung der internationalen Verständigungsarbeit erforderliche Freigabe kann nur von einem Staate aufgebracht werden, dessen Souveränitätsrechte respektiert werden. Das hat der deutsche Delegationsführer Dr. Stresemann auf der V. Versammlung der Deutschen im Haag der Welt und den fremden Delegierten der Haager Konferenz erklärt, als er der bestimmten Erwartung Ausdruck gab, daß das Jahr 1929 das letzte sein müsse, das fremde Truppen auf deutschem Boden gesehen habe.

## Fortschritte in der Räumungsfrage.

Die englischen Truppen räumen vor Jahresende das Rheinland. — Steht das Datum der Rheinlandsräumung schon fest? — Stresemanns Standpunkt. — Macdonalds Rückendeckung für Snowden. — Vorschlag eines englisch-französischen Ausgleichs. — Keine amerikanische Vermittlung. — Macdonald auf der Völkerbundtagung.

### Der englische Räumungswille.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist in der Lage, auf Grund von Auskünften von maßgebender Stelle mitzuteilen, daß die englischen Truppen unter allen Umständen und unabhängig des Ergebnisses der Haager Konferenz bis Ende des Jahres aus dem Rheinland zurückgezogen sein werden. Die Zurückziehung der englischen Truppen werde auch nicht davon abhängig gemacht werden, ob man sich im Haag auf eine besondere Ueberwachungskommission der entmilitarisierten Zone einigt oder nicht. Diese Entscheidung der englischen Regierung sei entweder bereits den übrigen Alliierten und der deutschen Regierung übermittelt worden, oder werde diesen in den nächsten Tagen zugehen.

Was die gegenwärtig im Haag erörterten drei verschiedenen Pläne anbelangt: 1. die von Frankreich kommende Idee der Einsetzung eines Feststellungs- und Ausgleichsausschusses, 2. die Schaffung einer ständigen Versöhnungskommission in Uebereinstimmung mit dem deutsch-französischen Schiedsgerichtsvertrag, der dem Locarnopakt beigegeben ist, und 3. die Errichtung eines Unterkomitees des Völkerbundes, so würde weder Deutschland noch England eine Lösung annehmen, die aus einer Ueberwachung deutschen Gebietes über den 10. Januar 1935 hinaus bestünde. Die zeitliche Begrenzung des Versailler Vertrages für die Räumung der dritten Zone des Rheinlandes sei unbedingt endgültig.

### Französische Befürchtungen.

Der „Gazette“ befaßt sich mit den Haager Verhandlungen über die Rheinlandsräumung und kritisiert dabei die übertriebene Geheimtätigkeit der französischen Abordnung. Dem Blatt zufolge haben die Verhandlungen während der bisherigen Sitzungen sehr große Fortschritte gemacht. Man sei bereits am Datum der Räumung angelangt. Der Politische Ausschuss soll die materiellen Bedingungen für die Räumung geprüft haben. Der einzige Sachverständige, der eine Verzögerung hervorrief, sei der französische technische Sachverständige, ein höherer Intendant, ein Offizier, der telegraphisch aus Koblenz herbeigerufen wurde.

Briand und Berthelot bestanden bei der Aufstellung des Protokolls ebenfalls auf der Einfügung der von der französischen Abordnung aufgestellten Vorbehalte. Leider scheint man auf der deutschen, britischen und auch italienischen Seite nicht genügend den französischen Vorbehalten Rechnung zu tragen. Die deutsche öffentliche Meinung bilde in dieser Frage eine geschlossene Front.

### Ein Nebekampf zwischen Briand und Stresemann.

Im Politischen Ausschuss sollte Enderford die Frage der Rheinlandsräumung auf. Briand machte Einwände dagegen, die aber von Dr. Stresemann widerlegt wurden.

Er erklärte mit größter Entschiedenheit, daß eine Ausnahme des Young-Planes für Deutschland ohne eine völlige und sofortige Räumung völlig unbedenklich sei. Die Räumung sei kein finanzielles Geschäft mit Leistung und Gegenleistung, sondern eine Forderung der völkerrrechtlichen Gerechtigkeit. Die Welt würde das Ergebnis dieser Konferenz nach dem politischen Ergebnis beurteilen. Frankreich könne der technischen Schwierigkeiten ohne weiteres Herr werden, wenn es den französischen Truppen einen weiteren Winter im Rheinland erspare.

### Das Telegramm Macdonalds an Snowden.

Das Telegramm Macdonalds an Snowden wird auch von amtlicher englischer Seite als eine Rückendeckung für den Schatzkanzler bezeichnet. Es sei ein sehr bedeutendes Eingreifen und habe einen günstigen Einfluß im Haag ausgeübt.

### Ein französisches Angebot an England.

Die französischen Vertreter hat an England das Angebot einer Uebergangslösung über die Verteilung der deutschen Tributzahlungen gemacht. „Paris“ berichtet darüber: Diese Uebergangslösung würde, ohne die für die Großmächte vorgesehene Verteilung zu ändern, darin bestehen, den englischen Anteil zu erhöhen, indem man England einen großen Teil des Restes der deutschen Jahresleistungen zuerkennt, die zur Deckung der Bedürfnisse der Hauptmächte verfügbar geblieben sind.

Da der Young-Plan die Zuteilung eines Restbetrages an die übrigen kleinen Mächte, Rumänien, Südslawien, Griechenland und Portugal, vorsieht, wird diesen Ländern ein Ausgleich in Form einer Herabsetzung ihrer Kriegsschulden gegenüber den Gläubigerstaaten gewährt werden. Auf den Vertretern der interessierten Mächte haben die Verhandlungen schon begonnen.

### Paris wünscht keine Vermittlung Morgans.

Die aus London vorliegenden Meldungen, die von einer Vermittlung Morgans im Haag sprachen, finden in

Paris eine unfreundliche Aufnahme. Ein Teil der französischen Presse weist darauf hin, daß die Sachverständigen, deren Plan von den verschiedensten Seiten angegriffen werde, vor allem von englischer, nicht die geeigneten Leute seien, um nun als Schiedsrichter aufzutreten, insbesondere der sozialistische „Soir“ ist über diese Aussicht recht empört. — Als amerikanischer Vermittler zwischen England und Frankreich ist auch General Dawes genannt worden. Von amtlicher amerikanischer Seite wird dazu mitgeteilt, daß das Staatsdepartement keinerlei Grund dafür habe, den Botschafter Dawes nach dem Haag zu senden.

### Macdonald geht nach Genf.

Wie halbamtlich bestätigt wird, nimmt Ministerpräsident Macdonald an der am 2. September zu eröffnenden Völkerbundtagung teil. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten wird sich auf drei bis vier Tage beschränken. Macdonald wird bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Erklärung zur Abriegelungsfrage abgeben und gleichzeitig antworten, daß die britische Regierung auch die Optionsklausel zu unterzeichnen beabsichtige. Die britische Abordnung in Genf wird wie üblich von dem Außenminister, also Henderson, geführt werden, der während der ganzen Tagungsdauer in Genf bleiben wird.

## Die Reform der Arbeitslosen-Versicherung.

### Eine Kabinettsitzung.

Sechs deutsche Reichsminister haben im Haag eine Sitzung abgehalten und über die Reform der Arbeitslosenversicherung beraten. Dabei waren die sechs Reichsminister sich darüber einig, daß bei den Verhandlungen über die Reform der Arbeitslosenversicherung gegenwärtig keinerlei politische Folgen entstehen dürften. Die Beratungen sollen im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages fortgesetzt werden. Dem Ausschuss wird daher in nächster Zeit eine Kabinettsvorlage unterbreitet werden. Um diese Vorlage vorzubereiten, sollen in nächster Zeit Besprechungen der fünf Fraktionsführer unter Hinzuziehung von Sachverständigen stattfinden. Um diese Verhandlungen in aller Ruhe zu führen, soll der Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses, Abgeordneter Esser, ersucht werden, den zum 15. August einberufenen Sozialpolitischen Ausschuss auf den 22. August zu vertagen.

### Die christlichen Gewerkschaften und die Reform.

Der in Köln versammelte Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften befaßte sich u. a. mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Bei aller Bereitwilligkeit, Mißstände in der Versicherung beseitigen zu helfen, ging die übereinstimmende Auffassung aller Vorstandsmitglieder dahin, daß die Vorschläge des für die Arbeitslosenversicherungsebene eingesetzten Sachverständigenausschusses zu weit gingen und die Zustimmung der christlichen Gewerkschaften nicht finden könnten. Eine ganze Anzahl Mängel lasse sich auf dem Verwaltungswege wegräumen, doch dürfe Ausgangspunkt der Reform nicht die anormale Arbeitsmarktlage des letzten Winters sein.

Bei katastrophalen Ereignissen jeglicher Art werde es zudem immer Pflicht der Allgemeinheit und des Reiches sein, helfend einzugreifen. Das gelte auch bezüglich der Arbeitslosigkeit. Unter Berücksichtigung dieser Gedanken erscheine den christlichen Gewerkschaften eine vorübergehende tragbare Beitragserhöhung angebracht als eine die Lebenseristenz der unfreiwillig arbeitslos gewordenen Menschen ungebührlich weiter einschränkende Herabsetzung der Unterstützungssätze.

### Wichtige Besprechungen.

Nach Rückkehr der Reichsminister Seevering und Wissell aus dem Haag nach Berlin wird, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zunächst ein Meinungsaustausch der in Berlin anwesenden Minister über die Frage der Arbeitslosenversicherung stattfinden. Nach diesem Meinungsaustausch werden sich die Parteiführer mit den zuständigen Kabinettsmitgliedern in Verbindung setzen. Auf Grund dieser Besprechungen wird dann ein Kabinettsbeschluss herbeigeführt, der die materielle Grundlage bilden soll für die Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses, der am 22. d. M. zusammentreten dürfte.

### Weiter nur geringe Entlastung des Arbeitsmarktes.

Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter weist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auch in der zweiten Julihälfte einen, wenn auch geringen Rückgang auf. Sie vermindert sich von 720 000 auf 710 000, also um rund 1,5 v. H. Dabei war diesmal der Rückgang bei den Frauen stärker als bei den Männern. Denn von der Gesamtzahl der Unterstützten um 10 000 entfielen 7000 auf weibliche. In der Krisenunterstützung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 192 000 auf 183 000, also um 39 000 zurück.

## Inerfreuliche Nachrichten aus dem Haag.

Vor französisch-englischer Einigung auf deutsche Kosten.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen England und Frankreich in der finanziellen Frage wurden am Dienstagvormittag mit verstärkter Energie weitergeführt. Nachdem bereits am Montagabend zahlreiche Besprechungen zwischen Finanzfachverständigen der französischen, belgischen und italienischen Abordnungen stattgefunden hatten, sind Dienstagvormittag die Vermittlungsverhandlungen hauptsächlich durch den belgischen Finanzminister Houtard und den japanischen Votschafter Adachi geführt worden. In französischen Kreisen erklärt man neuerdings, weniger pessimistisch hinsichtlich der Aussichten auf eine Einigung zu sein. Der französische Wirtschaftsminister Loucheur soll damit beschäftigt sein, einen umfassenden Vermittlungsvorschlag auszuarbeiten. In den finanziellen Verhandlungen scheint somit jetzt Loucheur die Führung zu haben.

Die französische Abordnung zeigt, wie aus diesen Mitteilungen geschlossen werden kann, seit Montag eine gewisse Verständigungsbereitschaft gegenüber England offenbar in der Voraussetzung, daß man auf der englischen Seite wesentliche politische Zugeständnisse in der Rheinlandräumungsfrage machen wird. Für Deutschland liegt die Gefahr nahe, daß auf seine Kosten eine Einigung zwischen England und Frankreich zustande kommt.

### England verlangt Herabsetzung der Kohlenlieferungen von Deutschland!

Der Präsident des Board of Trade, Graham, machte vor der internationalen Presse einige Ausführungen darüber, warum England so sehr auf seinen Forderungen, insbesondere in der Frage der Kohlenlieferungen, bestohe. Deutschland schide Kohlenlieferungen in großem Umfang auf Konto der Sachlieferungen nach Frankreich sowie weitere Tributkohl nach Italien, die jährlich 3-4 Millionen Tonnen betrügen. Wenn diese Kohlenlieferungsverträge zwischen Deutschland und Italien aufgehoben würden, so würde hierdurch eine wesentliche Besserung der englischen Arbeitslosigkeit eintreten.

## Die Deffnung der elsässischen Grenze.

Ein elsässischer Stadtrat für Briands Absichten.

Der Stadtrat von Colmar, der aus Autonomisten und Kommunisten besteht, hat einen vom Bürgermeister vorgelegten Beschluß angenommen, der u. a. besagt:

Seit dem Jahre 1918 haben die Stadtverordneten Colmars bei verschiedenen Gelegenheiten die Deffnung der Grenze gefordert, leider ohne Erfolg.

Diese Deffnung der Grenze, wie sie von dem gesamten elsässischen Volk gewünscht wird, scheint uns nicht nur im Interesse der Verständigung unter den Völkern, sondern auch im Interesse einer wirtschaftlichen Annäherung und als eine Friedensgarantie notwendig. In diesem Sinne begrüßt der Stadtrat von Colmar die vom Ministerpräsidenten Briand gemachten Versuche einer endgültigen Liquidierung des Westkrieges.

## „Völkerverständigung durch Reklamefachleute“.

Eine launige Rede Schurmans.

Bei dem Festmahl der internationalen Reklametagung in Berlin feierte der amerikanische Votschafter Schurman in einer Festrede die Kunst der Reklame. U. a. kam er dabei auf die Pflicht zu sprechen und führte aus:

Bei der Werbung auf geistigem Gebiet eröffne sich für den Werbeschmann ein Arbeitsfeld, das die höchste Geschicklichkeit, das höchste Wissen und die reichsten Erfahrungen erfordert, nämlich die Verständigung der Völker. Die Diplomaten und Journalisten hätten darin bisher recht ungenügend gearbeitet. „Wenn uns jetzt“, erklärte Schurman, „die Reklamefachleute auf diesem Gebiete zu Hilfe kommen wollten, so werden wir sie auf dem Kampfsplatz herzlich willkommen heißen!“

## Kampf mit Aufständigen in Venezuela.

Ein Mißbrauch der deutschen Flagge?

Der „New York Herald“ meldet aus Caracas (Venezuela): Die venezolanischen Regierungstruppen haben die Aufständischen im Kampf um die Hafenstadt Cumana bei Caracas geschlagen.

Nach dem vorliegenden Bericht sollen die Aufständischen von einem die deutsche Flagge führenden Dampfer bei Cumana angedockt worden sein. Die Regierungstruppen hätten sie aber sofort zurückgetrieben. Der Dampfer wird von venezolanischen Marinefliegern verfolgt. Ob mit der deutschen Flagge Mißbrauch getrieben ist, ließ sich noch nicht feststellen.

## Politische Tageschau.

++ Ausichtsreiche chineisch-russische Verhandlungen. In Mandschuria haben neue Besprechungen zwischen russischen und chineischen Vertretern begonnen. In unterrichteten chineischen Kreisen verlautet, daß diese Besprechungen günstiger verlaufen als die bisherigen. Die Sowjetvertreter hätten versichert, es könne eine Einigung zustandekommen, wenn die chineische Regierung die Gültigkeit der russisch-chineischen Verträge anerkenne.

## Aus Laasphe und Umgegend.

### Die Verheerungen durch die Grippeepidemie.

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht im Reichsgesundheitsblatt eine wichtige Untersuchung über die verloffene Grippe-Epidemie aus dem Winter dieses Jahres. Nach einem Vergleich zwischen dem letzten Grippeausbruch in Deutschland mit dem Auftreten der Grippe in anderen Ländern folgen eingehende Mitteilungen über den Umfang und die Auswirkungen der Epidemie in Deutschland. Die Grippe begann hier Ende 1922 und erreichte eine solche Höhe, daß in einzelnen Städten, wie Berlin, die Krankenhäuser nach kurzer Zeit voll belegt waren und teilweise durch Notbauten erweitert werden mußten. In manchen Schulen waren über 50 v. H. der Kinder erkrankt, so daß in großem Umfang Schließung der Schulen notwendig

wurde. Die Zugänge an Kranken schwanken bei den einzelnen Krankenkassen und Städten ganz erheblich. Infolge des Fehlens einer Meldepflicht und einer Sterblichkeitsstatistik in Deutschland waren die Erhebungen wesentlich auf die Meldungen der Krankenkassen angewiesen. Der Höchststand der Erkrankungsziffern innerhalb der einzelnen Klassen lag zwischen 10,4 in Stuttgart und 31,5 in Frankfurt a. M. auf 1000 Mitglieder. Die Dauer der Grippe-Epidemie betrug 13 Wochen. Die Sterblichkeit erreichte ihren Höhepunkt im Februar mit 19,2 auf das Tausend der Bevölkerung und überschritt damit die Geburtenziffer ganz erheblich. In den ersten drei Monaten des Jahres 1929 betrug infolge der Grippe-Epidemie die Sterbeziffer 15,8, die Geburtenziffer nur 14,7. An den Sterbeziffern war im Januar in Berlin die Altersklasse von 15 bis 30 Jahren am stärksten beteiligt, dann die von mehr als 60 Jahren, am wenigsten die Kinder, während die im Februar Erkrankten viel mehr Todesfälle aufwiesen. Bei den Krankenkassen schwankte die Tödllichkeit der Grippe in den einzelnen Städten sehr stark und lag um 0,2 bis 0,3 auf hundert Erkrankte, in Berlin bei 0,4, in Breslau bei 0,6. Dagegen hat die Epidemie in den mittleren Altersklassen keinen bösartigen Charakter gehabt, während im Jahre 1918 die Grippe-Epidemie bei den Bergarbeitern des Ruhrgebietes eine Tödllichkeit von 1,5 v. H. aufwies. Wirtschaftlich ist sowohl der Krankenversicherung wie den Städten durch die Epidemie ein großer Schaden entstanden. Die Mehrkosten der Stadt Berlin werden auf 700 000 Mark berechnet. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin berechnet ihre Mehrkosten mit 3,7 Millionen Mark. Hierin sind allein drei Millionen Mark auf Krankengelder anzurechnen.

\* Wettervorhersage für den 15. August: Meist heiter, trocken, warm, später Gewitterneigung.

\* Erste Hilfe gegen Schlangenbisse. Als erste Hilfe bei Schlangen- und Insektenbissen wird empfohlen, die Bisse mit kaltem Wasser mit Salz zu waschen. Bei Stichen im Hals Wasser mit Salz zu drei rühren und dies unfehlbar Mittel schlucken, um die Schwellung zu verhüten.

\* Fleischbeschau bei Notschlachtungen. Nach den Ausführungsbestimmungen zum Reichsfleischbeschaugesetz liegt die Anmeldung zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau dem Besitzer des Schlachtviehs ob. Die Anmeldung zur Untersuchung vor dem Schlachten (Schlachtviehbeschau) darf bei Notschlachtungen unterbleiben. Die Anmeldung zur Untersuchung nach dem Schlachten (Fleischbeschau) hat sofort nach der Notschlachtungen zu erfolgen. Da das Fleisch notgeschlachteter Tiere leicht und sehr rasch verdirbt, muß die Anmeldung auf dem schnellsten Wege erfolgen, wenn irgend möglich, telefonisch. Es liegt dies im allgemeinen Interesse des Besitzers. Besteht eine besondere lokale Verordnung, die die Anmeldepflicht des Amtsvorstehers auferlegt, so hat dieser die Anzeige selbstverständlich auch außerhalb der festgesetzten Amtsdienststunden zu erstatten. Da es sich um eine sehr dringende Angelegenheit handelt und das Fleisch des notgeschlachteten Tieres sonst dem Verderben ausgesetzt wäre.

\* Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegereltern. Die vom Reichsarbeitsministerium gewährte Erleichterung, daß die mit 20 Prozent abgefundenen Kriegsbeschädigten ohne Nachweis der Verschlimmerung ihres Kriegsbeschädigtenstatus Antrag auf Wiedergewährung der Rente bei den zuständigen Versorgungsämtern einreichen können, soll mit Ende September 1929 wieder in Wegfall kommen. Der Bund deutscher Kriegeropfer und -teilnehmer macht deshalb alle Kameraden, die noch keine Ansprüche auf Wiedergewährung der Rente geltend gemacht haben, auf die Notwendigkeit aufmerksam, dies eventuell umgehend zu tun. Ferner ist zu beachten, daß die Frist zur Anmeldung auf Elternversorgung für die im Jahre 1929 verstorbenen oder gestorbenen Söhne mit dem 30. März 1930 abläuft. Diejenigen, die der Elternversorgung bedürftig sind und nachweisen können, daß die verstorbenen oder gestorbenen Söhne vor dem Kriege die Ernährer waren oder es nach dem Kriege geworden wären, können jetzt noch Antrag auf Elternversorgung bei den zuständigen Versorgungsämtern einreichen. Für die Gewährung der Elternbeihilfe nach § 45 Abs. IV des RVO. bedarf es des Nachweises, daß der gefallene oder verstorbene Sohn vor dem Kriege der volle Ernährer war oder es nach dem Kriege geworden wäre, nicht.

\* Bedeutung des Traurings. Nach dem Corpus juris (dem altromischen Gesetzbuch) soll der Ehering ein Symbol ehelicher, gegenseitiger Treue sein und vornehmlich deshalb getragen werden, damit durch ein solches Pfand gleichsam die Herzen der Ehegatten verbunden werden. An den vierten Finger wird der Trauring gesteckt, weil man glaubt, daß von diesem Finger eine Ader bis zum Herzen gehe. Nach dem im Mittelalter eingeführten Ritus hat der Geistliche, wenn er den Brautleuten den Trauring an den Finger steckt, die Worte zu sprechen: „Empfangen Sie den Ring ehelicher Treue; wie der Ring kein Ende hat, so soll auch Ihre Liebe und Ihre Treue kein Ende haben!“

\* Laasphe, 14. Aug. Die Himbeerernte ist in diesem Jahre eine außerordentlich gute. Der Segen in unseren Wäldern ist so groß, daß er nicht alle geborgen werden kann. Der Haupternteort für unsere Stadt ist heuer der „Kirch“, aus dem schon viele hundert, wenn nicht tausend Eimer der süßen Frucht geholt worden sind. Wenn die Himbeeren so gut geraten sind wie diesmal, dann macht das Sammeln Freude und geht rasch vonstatten. Daß die Beeren in diesem Sommer eine so gute ist, merkt man auch schon daran, daß alle Laaspheer Geschäfte ihre Einkaufsgläser für Gelee ausverkauft haben und solche zurzeit hier nicht mehr erhältlich sind.

\* Laasphe, 14. August. Die Eheleute Inbalde Joh. Schmidt in der Wallstraße feierten gestern das Fest der Silbernen Hochzeit. — Noch nachträglich unsern Glückwunsch.

\* Laasphe, 14. Aug. (Theater.) Gestern spielten die Mitglieder der Mitteldeutschen Verbandsschöne vom vorletzten Mal in unserer Stadt und zwar die humorvolle Operette „Das Glücksmädel“ von Reimann und Schwab. Das Gesamtspiel muß man ohne weiteres als „sehr gut“ bezeichnen. Die einzelnen Leistungen der Schauspieler waren naturgemäß verschieden. Die Längen arrangierte Berthe Waaber sehr gut. Nicht zu vergessen sei auch die Musik unter Kapellmeister Jäger, der die lustigen Schlager mit Schöpfung spielte. Auch die Lauchmusik der Zuhörer wurden wiederholt ganz gehörig in Bewegung gesetzt. — Am nächsten Sonntag folgt die letzte Vorstellung „Mag“ auch die Liebe weinen“, Schauspiel in 6 Aufzügen von Ernst Ritterfeld. — Angebracht wäre als endgültiger Abschluß noch ein „lustiger Abend“, zu dem sich hoffentlich die Spielleitung noch bereit finden wird.

1) (Wunderthausen, 14. Aug. Der komm. Landrat Reg. Rat Drossel führte an dem mit einer Verfassungsfeier verbundenen Schützenfest in Wunderthausen nach. Damit für die Einladung etwa folgendes aus: Schützenfeste im Wittgensteiner Land sind Volksfeste, die in der herrlichen freien Natur, die einen schöneren Rahmen für Feste bietet, als ihn irgend ein Festsaal geben kann, die die ganze Bevölkerung einmütig feiert. Der Schützenverein Wunderthausen hat dies Volksfest auf den 11. August gelegt, um ihm durch Verbindung mit einer Verfassungsfeier einen ernsthaften Verlauf zu geben. Können nun an einer Verfassungsfeier, wie an einem einfachen Schützenfest alle Volksteile freudig teilnehmen? Ich glaube ja. Gewiß gab die Weimarer Verfassung der neuen Staatsform, der Republik, erst die sichere, rechtliche Grundlage und eine erhebliche Minderheit unseres Volkes bedauert auch heute noch den Wechsel der Staatsform und viele aus ihr hoffen auf in absehbarer Zeit allerdings äußerst unwahrscheinliche Ereignisse, die Deutschland wieder zur Monarchie machen könnten. Eine alleinige Feier des Wechsels der Staatsform könnte bei diesem Teil unseres Volkes daher nicht freudig mitgemacht werden. Das Gedenken an das Werk von Weimar bedeutet für unser Volk aber erheblich mehr, als nur eine Feier des Sieges des republikanischen Gedankens. Versuchen wir, soweit wir es schon als Erwachsene miterlebt haben, uns in die Zeit vor 10-11 Jahren zurückzuberufen. Deutschland hatte 3 1/2 Jahre lang mit wenigen schwachen Bundesgenossen der ganzen übrigen Welt widerstanden, war oft nicht weit vom Siege gewesen, nun aber ausgehungert, an Zahl und Frische der Kämpfer und besonders an Kriegsmaschinen unendlich unterlegen am Ende der Kräfte. Das Definitiv dieses Geschehens im Waffenstillstandsangebot nach Beauftragung von Siegeshoffnungen noch vorher, ließ bei der übergroßen Mehrzahl des erschöpften Volks bis weit in monarchische Kreise hinein das Vertrauen an die bisherige Führung zusammenbrechen. So wurde der 9. November möglich. Die Verfassung für die sozialdemokratische Arbeiterkraft, die ihr zugefallene Macht zur Ausführung einer Rätediktatur auszuüben, war riesengroß. Da war es ein großes Verdienst Friedrich Eberts, daß er solche Vorgehensweise eines Teils seines Volks, für das er zwei seiner Söhne hingegeben hatte, ablehnte und die Wahlen zur Nationalversammlung durchsetzte. So wurde es dem Bürgerrecht möglich, maßgebend mitzuwirken am Wiederaufbau des zusammengebrochenen Staats, sicherzustellen, daß alle Deutschen im Vaterland gleiches Recht erhielten, daß alle gleichberechtigt mitarbeiten können am Wiederaufbau, daß keine Konfession, keine Weltanschauung, keine Partei verwalte wurde. Gewiß ist die Weimarer Verfassung so wie jedes politische Werk, auch die Verfassung Bismarcks, ein Kompromiß geworden, das Unvollkommenheiten in sich birgt, wie jedes Menschenwerk. Aber sie hat uns die Einheit erhalten und die Rechtsgrundlage gegeben für den Wiederaufbau. Die gleichberechtigte Heranziehung aller zur Mitarbeit im politischen Leben, die Duldsamkeit gegenüber konfessionellen und weltanschaulichen Minderheiten, das sind Errungenschaften, die nicht wieder beseitigt werden können. Ihret- und der entgegen dem Streben der Franzosen aufrecht erhaltenen Reichseinheit wegen kann auch der den heutigen Gedanktag mit feiern, der die neue Staatsform noch nicht freudig anerkennen kann. Nicht die Form, der Inhalt ist das Wesentliche. Dieser Inhalt der Verfassung stellt höchste Anforderungen an jeden Bürger des Volksstaates. Wir können aus der Not, in der unser Volk noch immer ist, nur durch einmütige opfervolle Zusammenarbeit Aller wieder herauskommen. Daß wir alle zu dieser Zusammenarbeit bereit, bitte ich Sie alle mit mir zu betätigen in dem Ruf: Unser geliebtes deutsches Vaterland, dem in der Weimarer Verfassung die Einheit erhalten wurde, es lebe hoch, hoch, hoch!

## Verband Mitteldeutsch. Rotviehzüchter Paderborn i. Westf.

Am 22. Juli d. J. fand in Kassel unter der Leitung des Vorsitzenden Klostergutsbesitzer Dr. Ritgen-Wormeln die 26. Vertreterversammlung des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter bei zahlreicher Beteiligung der angeschlossenen Unterverbände statt. Mit warmen Worten gedachte zunächst der Vorsitzende der großen Verdienste des im April d. J. verstorbenen Vorsitzenden des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter Herrn Landrat Dr. Kretschmar-Verleburg; das Andenken wurde in geziemender Weise von der Versammlung geehrt. Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Sartorius-Wiesbaden wurde die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes in Anerkennung der großen Verdienste um die Zucht des roten Höferrindes als langjähriger Vorsitzender der Herdbuchgesellschaft Westfal und als Ausschussmitglied und Vertreter verliehen. Dem vom Hauptgeschäftsführer Landw.-Rat Ebbinghaus-Paderborn erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1928/29 ist zu entnehmen, daß der Verband am 1. 1. 1929 insgesamt 14 Unterverbände mit 5967 Einzelmitgliedern umfaßte, in deren Beständen 1026 Bullen und 1149 Kühe in die Herdbücher eingetragen waren. Der Verband umfaßt sämtliche deutsche Zuchtgebiete des einfarbig roten Höferrindes. Die Entwicklung der Rotviehzucht war im Geschäftsjahr günstig. Den 6 Verbandsausstellungen und Versteigerungen in Gießen, Frankfurt am Main und Nordhausen wurden insgesamt 224 Bullen und weibliche Tiere zugeführt, die einen Umsatz von 71741 Mark erbrachten. Der Verlauf der Versteigerungen wurde durch die ungünstige Geldlage der Landwirtschaft beeinflusst. Die Vermehrung der Versteigerungen hat sich bewährt. Nachfrage lag in erster Linie nach Bullen mit Leistungsangabe vor. Die 34. D.S.G.-Schau Leipzig wurde mit 53 Tieren aus 7 Unterverbänden erfolgreich beschickt, sie brachte wie die Provinzial- und Verbandsschauen deutlich den dauernden Aufstieg der Rotviehzucht zur Erscheinung.

Die Jahresrechnung schloß ab mit einem Umsatz von 8523,67 Mark. Der von der Hauptgeschäftsstelle vorgelegte Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929/30 in der Höhe von 7674,41 Mark wurde genehmigt, der Mitgliederbeitrag in bisheriger Höhe konnte beibehalten werden.

Der Entwurf der neuen Verbandsatzung und Geschäftsordnung wurde genehmigt, die Stellung der Ehrenmitglieder wurde festgelegt. Ueber die Ergebnisse der Rotviehschau im Rahmen der 35. D.S.G.-Ausstellung 1929 in München wurde durch den Hauptgeschäftsführer ein eingehender Bericht erstattet, der zum Ausdruck brachte, daß trotz der geringen Versteigerung mit 17 Tieren aus 3 Unterverbänden die Schau einen sehr guten und allgemein anerkannten Ueberblick über die Fortschritte der Rotviehzucht erbracht habe. Auf die 17 Tiere des

Verbandes  
erkenntung  
bisch in de  
Es wurde  
beitsfähig  
nahme der  
ausstellung

Die 2  
Zuchtgebiete  
rend die  
erster Eintr  
dorbefalte

Die 2  
Nachbau  
70 Prozent  
mit 632 M  
in Nordh  
Darzbieh  
bullenmate  
der drei v  
beischloß  
21. Verste  
22. Verste  
Die Verste  
verbunden.  
12 Monat  
Tiere wir  
der Finanz

Der  
Landwirtsch  
des Herrn  
heim, Kreis

Die 2  
geschlossene  
sehen 3.  
Kontrolle.  
Stammher  
Rühe im  
Leistungsbu  
gebnisse de  
Unterverb  
erste Verdic  
richte sollen

— De  
der ehem  
Schloß  
der gesam  
lich ertorb  
im Westf  
Schloß, ein  
Wittgenste  
um im 2  
lich mit sei  
Türmen ma  
von Nachen  
vollständig  
anlagen.  
Fülle von  
sie kaum w  
finden dür  
Nürnberg  
den, Perga  
timmer, er  
Porzellan  
voller Gem  
stuit durch  
Terrasse ü  
gleichlich  
zum Verfar  
zum Verfar  
berwahrloft.

— De  
in einem  
einer herbe  
tehrung alle  
sehen sich voll  
lagen, daß  
und brodet  
wir nicht ei  
Man denke  
Freusburg  
nationale S  
ten, überha  
farbige in t  
Mittel und  
gegen Impo  
müssen also  
Köpfe aus f  
Umkehrung  
wir als zu  
preisen solle  
lassung, un  
wir doch ni  
Freusburg  
nicht nächst  
onalen Rum  
durch Droh  
tann wir er  
geht, dann  
führen, unter  
aber erschein  
mehr „Obri  
trampschaffe  
in den Vier  
das ist die b  
teit gehövt  
ins- und a  
lassung, ein

— De  
auf dem die  
aus Westf  
überfahren  
dem einfah  
dabei von de

Landrat Reg.  
Verfassungsfest  
hauften nach  
Schützenfeste  
in der herrlichen  
für Feste bietet  
die ganze Be-  
in Wunderhauften  
gelegt, um ihm  
einer ernsten,  
an einer Ver-  
heißt alle Volks-  
Gewiß gab die  
rm, der Republik  
d eine erhebliche  
heute noch den  
hoffen auf in  
sichere Ereignisse  
machen könnten  
form könnte von  
reudig mitgemacht  
Weimar bedeutet  
ar eine Feier des  
Versuchen wir, so-  
bt haben, uns in  
ehen. Deutschland  
zwischen Bundes-  
standen, war oft  
ausgehungen, an-  
ders an Kriegs-  
der Kräfte. Das  
Waffenstillstand-  
nungen noch kurz  
in das Vertrauen  
a. So wurde der  
r die sozialdemo-  
Macht zur Auf-  
riefen groß. Da-  
rto, daß er solche  
für das er zwei  
und die Wahlen  
wurde es dem  
iten am Wieder-  
herzustellen, daß  
ht erhielten, daß  
keine Partei ver-  
Verfassung so  
ung Bismarck  
menheiten in sich  
uns die Einheit  
für den Wieder-  
aller zur Mit-  
gegenüber kon-  
ten, das sind Er-  
werden können  
anzogen aufrecht-  
der heutigen  
orm noch nicht  
der Inhalt ist das  
stellt höchste Ma-  
tes. Wir können  
er ist, nur durch  
wieder heraus-  
beit bereit, bitte  
Auf: Unser ge-  
Weimarer Ver-  
hoch, hoch, hoch!

**Wiederkämpfer**

unter der Leitung  
igen-Wor-  
verbandes Mittel-  
eiligung der an-  
nen Worten ge-  
verdienste des  
Verbandes Weim-  
Kretschmar-  
nemender Weim-  
Reg.-Rat Dr.  
rennigkeitsfest  
Verdienste um  
rigger Vorstän-  
s Ausschussmit-  
gegeschäftsleiter  
en erstateten Ge-  
entnehmen, daß  
terverbände mit  
Verständen 1926  
er eingetragen  
die Zugestände  
altung der Rot-  
6 Verbände  
n, Frankenberg  
und Weibliche  
741 Markt er-  
wurde durch die  
flußt. Die Ver-  
hrt. Nachfrage  
nachweis vor-  
53 Tieren aus-  
achte wie die  
den dauernden

um Umfag von  
stelle vorgelegte  
0 in der Höhe  
Mitgliederbeitrag

a. und Geschäfts-  
Ehrenmitglieder

n Rahmen der  
wurde durch den  
erstattet, der  
Verordnung  
hau einen sehr  
über die Fort-  
17 Tiere des

Verbandes entfielen 4 Ehrenpreise, 26 Geldpreise und 2 Anerkennungen. Neben den Formwettbewerben war das Rotvieh in den Milchleistungswettbewerben erfolgreich vertreten. Es wurde beschloffen, im Interesse des Ausbaues der Arbeitsfähigkeit der Rotviehzüchter die D.L.G. um Wiederaufnahme der Leistungsprüfungen im Rahmen der Wanderausstellungen zu bitten.

Die 36. D.L.G.-Schau in Köln soll aus den westlichen Zuchtgebieten möglichst umfangreich besichtigt werden, während die nachfolgende Wanderausstellung in Hannover in erster Linie der Besichtigung der mitteldeutschen Zuchtgebiete vorbehalten bleibt.

Die drei diesjährigen Zuchtviehversteigerungen in Gießen, Nordhausen und Frankenberg erbrachten einen Umsatz von 70 Prozent des Auftriebs, die Mittelpreise der Bullen lagen mit 632 Mark höher als im Vorjahre. Die 18. Veranstaltung in Nordhausen war mit einer Stammbullenschau der vier Harzviehzuchtverbände verbunden, die über das Stammbullenmaterial einen guten Ueberblick gab. Die Abhaltung der drei vorgesehene Herbstversteigerungen wird wie folgt beschloffen: 20. Versteigerung am 4. September in Weimar, 21. Versteigerung am 2. Oktober in Nordhausen (Harz), 22. Versteigerung am 23. Oktober in Frankenberg (Eder). Die Versteigerungen werden wie bisher mit Ausstellungen verbunden. Das Mindestalter der Bullen wird von 14 auf 12 Monate herabgesetzt. Die Umsatzerlöse für die verkauften Tiere wird mit Genehmigung des Herrn Reichsministers der Finanzen nicht mehr von dem Verbands eingezogen.

Der „Staats-Wanderehrenpreis des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ ist mit Genehmigung des Herrn Ministers an Landwirt Wilh. Bepler in Hemsheim, Kreis Wehlar, verliehen worden.

Die Durchführung der Leistungsprüfungen in den angegliederten Zuchtgebieten hat gute Fortschritte gemacht, es stehen 3. 31. 36,8 Prozent der eingetragenen Kühe unter Kontrolle. Aus der Stammbulle Dahme (Herzog) des Stammbuldenverbandes Schlesischer Rotviehzüchter sind 3 Kühe mit sehr hohen Leistungen in das „Deutsche Rinderleistungsbuch“ eingetragen worden. Die Bearbeitung der Ergebnisse der Rinderleistungsprüfungen in den angegliederten Unterverbänden ist durch die Hauptgeschäftsstelle erfolgt. Der erste Bericht weist sehr günstige Ergebnisse nach. Die Berichte sollen alljährlich erscheinen.

### Aus Nah und Fern.

Daaden, 13. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat der ehemalige deutsche Kronprinz Wilhelm das Schloß Friedewald bei Daaden im Westertal mit der gesamten Einrichtung und zugehörigem Grundstück käuflich erworben. Der Kronprinz selbst weilt vor einigen Wochen im Westertal und beschäftigt eingehend das Schloß. Das Schloß, einst Sommerresidenz des Prinzen Otto von Sahn-Wittgenstein-Verleburg, darf als das schönste Besitztum im Westertal angesehen werden; es erhebt sich mit seinen stattlichen Gebäuden und den vier mächtigen Türmen majestätisch auf einem Felsenvorsprung. Graf Alexander von Hagenburg ließ die Gebäude vor mehreren Jahrzehnten vollständig erneuern und schuf um das Schloß große Parkanlagen. Die Räume des Schlosses bergen eine unendliche Fülle von Altertümern und Kunstgegenständen, wie man sie kaum wieder auf einem Besitztum des Kaiserlichen Hauses finden dürfte: Waffen aus dem Mittelalter, Reihen von Marmorgeräten und Truhen, Schatullen mit Münzen, Pergamenten, alten Bauernmöbeln, Kronleuchtern, erlesene und seltene Erbstücke, Kostüme, Bekleidung, Porzellan, feinesten kostbarer Art, eine Sammlung wertvoller Gemälde und Gobelins. Ein Hauch echten Kunstertums flutet durch die Räume dieses Schlosses. Der Blick von der Terrasse über die Bergwelt des Westertales ist unergreiflich schön. — Das Schloß stand seit geraumer Zeit zum Verkauf und war auch, da dem jetzigen Besitzer die Mittel zu Erneuerungsarbeiten fehlten, naturgemäß stark verfallen.

Beckhof, 13. Aug. Die Beckhofer Zeitung schreibt in einem längeren Artikel, in dem sie die Verfassungsfest einer herben Kritik unterzieht, u. a. folgendes: Die Umkehrung aller Begriffe im Volksleben, wie sie in den 10 Jahren sich vollzogen hat, hat uns dazu gebracht, wo wir heute stehen: niemand ist mehr zufrieden; keiner mag zu sagen, daß er ruhig sein Haupt schlafen legen kann. Es gähnt und brockelt überall, und so lange das andauert, vermögen wir nicht eine Verfassung über den grünen Klee zu feiern. Man denke nur daran, was eben noch auf der Jugendburg Freusburg (vom 28. Juli bis 4. August) war, wo internationale Sozialisten, Kommunisten, Radikalistis aller Sorten, überhaupt Revolutionäre aller Länder, weiße und farbige in weichen Gewändern, etwa 100 an der Zahl, über Mittel und Wege berieten, wie man zum Vernichtungskampf gegen Imperialismus und Kapitalismus kommen kann. Wir müssen also ruhig zusehen, wie unter uns revolutionäre Kräfte aus fremden Ländern über weitere (natürlich friedliche) Umkehrung aller Begriffe ihre Reden schwingen, derweilen wir als zufriedene Staatsbürger begeistert die Verfassung preisen sollen. Nein, wir haben wahrhaftig keine Veranlassung, uns als zufriedene Staatsbürger zu zeigen; wissen wir doch nicht, ob diese fremden Brüder, die da auf der Freusburg und anderswo in Deutschland sich herumtreiben, nicht nächstes Jahr schon die Nachhaber des internationalen Rummels sind. Die Liebe zur Verfassung wird nicht durch Drohung oder durch Ueberredung kommen, sondern kann nur errungen werden. Erst, wenn es dem Volke gut geht, dann wollen wir uns mit denen, die jetzt das Ruder führen, unterhalten, ob die Verfassung gut ist; bis dahin aber erscheint uns die „Verordnung“ zur Verfassungsfest mehr „Dreigleitsstaat“ wie früher zu sein. Was soll das trampelnde Bemühen zur Verfassungsfest! Goethe sagt in den vier Jahreszeiten „Republik hat ich gesehen, und das ist die beste, die dem regierenden Teil Laften, nicht Vorleiten geträgt.“ Zur Zeit, wo das Volk unter seinen Hausins- und andern Steuerlasten seufzt, hat es keine Veranlassung, ein Fest des Wohlergehens zu feiern.

Westerburg. (Ein Zugführer überfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Zugführer Eigenroth aus Westerburg von dem Personenzug Altkirchen-Elmberg überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte wollte vor dem einfahrenden Zug das Gleis 2 überschreiten und wurde dabei von der Lokomotive erfasst.

Kassel. Das Gersonsche Diätanatorium in Kassel. Der Magistrat Kassel nahm Stellung zu dem Projekt des geplanten Diät-Sanatoriums in Kassel-Wilhelmshöhe, in dem Dr. Gerson (Vielefeld) seine Erfahrungen praktisch verwerten will. In Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung der Gersonschen Forschung und des wirtschaftlichen Wertes für Kassel ist die Stadtverwaltung der Ansicht, daß die anstehenden Fälle tuberkulöser Erkrankung in Wilhelmshöhe nicht untergebracht werden dürfen. Die Uebernahme eines Diät-Sanatoriums für nicht ansteckende Kranke in Wilhelmshöhe liege aber durchaus in der Linie des Ausbaues Wilhelmshöhes zum Kurort und verdiene Förderung. Eine finanzielle Beteiligung der Stadt Kassel ist nicht beabsichtigt, vielmehr dürfte das Sanatorium mit privaten Mitteln errichtet werden.

Düsseldorf. (Ein großer Brillantdiebstahl entdeckt.) Eine hiesige Schneiderin kam wegen Schleierei in Haft. Sie hat von ihrem Bräutigam, der als Steward auf einem Ueberseedampfer beschäftigt war, Schmuckstücke und Brillanten im Werte von 30 000 Mark verborgen gehalten. Die Gegenstände rührten aus einem Tresordiebstahl auf diesem Dampfer her. Die gesamte Diebesbeute konnte sichergestellt werden. Wie wir dazu erfahren, handelt es sich um einen Diebstahl auf dem Ueberseedampfer „Cap Polonio“. Ein Steward 1. Klasse hatte einem Reisenden Schmuck- und sonstige Wertgegenstände im Werte von 150 000 Mark gestohlen. Nur ein Teil davon, etwa für 30 000 Mark, wurde der hier Verhafteten zur Aufbewahrung übergeben. Der Dieb ist schon seit längerer Zeit in Hamburg verhaftet.

Opladen. (Eine falsche Note-Kreuz-Schwester sammelt für Bethel.) Eine gemeine Betrügerin hatte sich vor dem Opladener Amtsgericht zu verantworten. Sie hatte es fertiggebracht, von der Infanterie Bethel in Vielefeld nacheinander vier Gaben-Sammelbücher zu erschwindeln. Natürlich immer unter dem Vorbegeh, für die Infanterie sammeln zu wollen. Damit die Sache besser laufe, zog Frau L. Schwesertracht an. Auch eine Note-Kreuz-Brosche steckte sie sich vor. Und dann betrug sie eine Stadt nach der anderen, sprach in Banten, Fabriken und Geschäftshäusern vor und nannte sich zuweilen Baker. Gegen 400 Rm. hat sie gesammelt, davon aber nur 26 Rm. nach Bethel geschickt. Das übrige Geld hat Frau L., die übrigens schon wegen Beihilfe zur Brandstiftung, wegen Betrugs und Kluppelei verurteilt ist, für sich verbracht. Vor Gericht stritt die fünfzigjährige Frau natürlich ab, was ihr aber keinen Erfolg brachte. Nichtsdestowenig wurde das Gericht das schamlose Treiben der Frau und verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis.

Herne. (Gräßlicher Tod eines Bergmannes.) Auf Schachanlage Mont Cenis I/III in Herne kam der Bergmann Badener zwischen zwei Förderwagen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf buchstäblich zusammengebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Des Verunglückten Vater und Bruder kamen kürzlich bei einer Explosion auf der gleichen Seihe ums Leben.

Wiesbaden. (Verzweiflungstat einer Mutter.) In einem Hause in der Moritzstraße versuchte eine Frau, sich und ihr zweijähriges Kind durch Gas zu töten. Die Absicht konnte durch Hausbewohner, die auf den Gasgeruch aufmerksam wurden, verhindert werden. Die Ursache zu der Verzweiflungstat soll in schlechten Wohnungsverhältnissen und einer zerrütteten Ehe zu suchen sein.

Muttlar im Berlin-Dresdener Zuge. Ein Schwerverletzter wurde in das Frankfurter Krankenhaus eingeliefert, der kurz nach seiner Aufnahme starb und als der Chauffeur Johannes Rademacher aus Quarnitz bei Glogau identifiziert wurde. Der Tote war in Jakobsdorf blutüberströmt und bewußtlos in einem Abteil zweiter Klasse des Abendpersonenzuges Berlin-Dresdener gefunden worden. Die von der Bahnpolizei sofort aufgenommenen Ermittlungen führten alsbald zur Verhaftung der Täter in Gestalt zweier Reichsbannerleute, die von der Berliner Verfassungsfest kamen und nach dem Verleihen des Zuges mit Rademacher in Streit geraten waren, in dessen Verlauf sie Rademacher durch einen Stich in den Oberarm schwer verletzten und dann das Abteil verlassen hatten. Der Wagen, in dem die Tat verübt wurde, wurde in Guben aus dem Zuge ausrangiert und vorläufig beschlagnahmt.

Ein besetzter Autobus fährt auf einen anderen auf. Ein mit 14 Personen besetzter Autobus fuhr in Plauen auf einen vor ihm fahrenden Autobus mit 36 Insassen auf. Dadurch wurden die 14 Insassen des kleineren Autobus durch die Scheibe hinter dem Führersitz und die Windschutzscheibe geschleudert. Die Verletzungen waren glücklicherweise nicht so schwer, wie vermutet werden konnte. Es waren meist Kopferverletzungen. Vier der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Gabeln war ein Arbeiter in seiner Wohnung mit Zellulosearbeiten beschäftigt. Beim Anrühren seiner Pfeife fiel das Streichholz in seine Schürze, in der sich Zellulosefäden befanden. Er stand sofort in hellen Flammen und verbrannte. Auch die im Zimmer weilende Gattin und eine Kostgängerin erlitten schwere Brandwunden.

Vom Flugzeug „Do. X“. Das Flugzeug „Do. X“ wird Ende August die Schweiz endgültig verlassen. Am 24. und 25. August nimmt es an einem Flugzug teil, den die Ostschweizerische Aero-Gesellschaft St. Gallen aus dem Flugplatz der Dornier-Werke in Altenrhein veranstaltet und zu dem ein Massenbesuch aus dem Südschweizerland und Österreich erwartet wird. In diesen Tagen ist das Flugzeug für die öffentliche Besichtigung freigegeben. Die Dornier-Werke in Altenrhein haben Entlassungen von Arbeitern vorgenommen, die hauptsächlich schweizerische Staatsangehörige betrafen. Andererseits wurde um die Einreisebewilligung für deutsche Arbeiter nachgehakt. Die Leitung der Werke begründet ihr Vorgehen damit, daß sie in der Schweiz trotz der hohen Löhne keine für den Flugzeugbau gleich qualifizierten Arbeiter finden könne, wie in Deutschland.

Sublois als Kellner. In der Gaststätte der Luxemburger Wüstermeise ist der Russe Sublois, der sich nach seiner Trennung von der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe in Luxemburg niedergelassen hat, als Kellner beschäftigt.

Ein seltsames Eisenbahnunglück. Ein seltsames Zugunglück ereignete sich bei der Station Limahara in Finnland. Auf einer Drehbrücke über einen See fuhr der letzte Wagen über die Brückenöffnung hinweg und fuhrte herab. Die automatische Luftdruckbremse hielt jedoch beim Zerreißen des Gummischlauches den Wagen in der Schwebe. Die Passagiere dieses Wagens wurden mit großer Gewalt gegen die Wände geschleudert, wobei ein 17-jähriges Mädchen getötet wurde. Eine andere Frau, die sich durch das Fenster zu retten versuchte, ertrank. Alle Versuche, den Wagen wieder auf die Brücke zu ziehen, mißglückten. Um die Strecke freizumachen, mußte man den Wagen schließlich in den See senken.

50 Giftmorde aufgedeckt. Wie man aus Budapest berichtet, sind in zwei ungarischen Dörfern 34 Personen unter dem dringenden Verdacht, mehrere Giftmorde verübt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden. Gleichzeitig hat die Polizei in den Nachbargemeinden dieser Dörfer zahlreiche Leichen ausgraben lassen. Die Leitung der Polizei erklärt, daß man vor der Aufdeckung von vielleicht 50 Giftmorden stehe, die im Laufe einiger Jahre verübt worden seien, und daß mit der Verhaftung von nahezu 100 Personen zu rechnen sei. Diese Morde seien mit Urten an nahen Verwandten der Täter verübt worden, damit die Täter früher in den Besitz der Erbschaften gelangten.

Dreizehn Dampfer liegen vor New York im Nebel fest. Dreizehn große Personendampfer mit 5000 Reisenden an Bord sind durch dichten Nebel vor New York aufgehalten und an der Einfahrt verhindert. Unter ihnen befindet sich auch die „Leviathan“, die einst deutsche „Waterland“.

32 000 Hektar Wald breunen. Ein Waldgebiet von 32 000 Hektar, das sich durch die vier Staaten Montana, Idaho, Oregon und Washington bis nach Kanada hinein erstreckt, steht in Flammen. Viertausend Mann sind bemüht, den Brand, der mehrere Städte bedroht, einzudämmen.

### Die letzten Vorbereitungen.

„Graf Zeppelin“ startet am Donnerstag früh.

Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit, daß der Abflug des Luftschiffes zur Weltfahrt auf Donnerstag früh angesetzt ist.

Das Luftschiff wird gefüllt.

Das Luftschiff wird für die Weltfahrt mit rund 70 000 Kubikmeter Traggas und mit 30 000 Kubikmeter Vertriebsgas, außerdem mit 12 Tonnen Benzin ausgerüstet sein. Damit dürfte das Luftschiff einen Aktionsradius von etwa 12 000 bis 13 000 Kilometer haben.

Dr. Edener über die Weltfahrt.

In einer Unterredung ging Dr. Edener eingehend auf die bevorstehende größte Etappe der Weltfahrt ein. Es kommen für die Fahrt nach Tokio hauptsächlich zwei Reisewege in Betracht, eine nördliche Route über Nordibirien, die man etwa als den Weg über Jakutsk bezeichnen könnte, und eine südliche Route über Jarkutsk.

Der Weg durch Deutschland wird voraussichtlich ziemlich gradlinig in der Richtung auf Danzig und von hier aus nach Leningrad sein. Bei diesem Reisewege würde das Luftschiff Berlin links liegen lassen und über Winterpommern direkt die Ostsee ansteuern. Daraus geht hervor, daß keinesfalls Dirschkeisen angesteuert wird, wie dies vielfach angenommen wurde. Die ursprüngliche Absicht, zum Klametongreß nach Berlin zu fahren, hat Dr. Edener wieder aufgegeben.

Welche von den beiden angegebenen Routen das Luftschiff einschlagen wird, hängt von den meteorologischen Verhältnissen ab, die es in Asien antreffen wird. Auch während der Fahrt kann jederzeit eine Änderung der Route vorgenommen werden. Bei Einhaltung des nördlichen Reiseweges würde man in der Nähe der Zemlinsk-Windung die Küste des Eismeeres berühren. Es trifft übrigens keineswegs zu, daß Rußland die Zustimmung zum Ueberfliegen des russischen Gebietes verzögert hat. Dr. Edener betonte im Gegenteil, daß die russische Regierung außerordentlich entgegenkommend gewesen sei.

Um den Benzinverbrauch möglichst niedrig zu halten, werde das Luftschiff bei mittleren Winden mit vier Motoren laufen. In diesem Falle würde die Geschwindigkeit des Luftschiffes bei Windstille 105 Km., bei dem zu erwartenden Rückenwind aber 125 Km. betragen, während die Geschwindigkeit bei fünf Motoren 115 bzw. 135 Km. ist. Diese geringe Verminderung der Reisegeschwindigkeit würde man wegen der bedeutenden Betriebsstoffersparnis gern in Kauf nehmen.

Die Gesamtstrecke wird rund 10 000 Km. bei einem Aktionsradius des Luftschiffes von 12—13 000 Km. betragen. Dr. Edener hat die Absicht, die Blaugaszellen ganz zu füllen, diese also nicht durch Vermehrung der Traggasmenge zu schmälern. Während auf der Europastrecke das Luftschiff genau über die Wetterlage orientiert sein wird, werden in Sibirien die Wetternachrichten auf weite Strecken ganz ausfallen. Die Reisezeit bis Tokio dürfte rund fünf Tage betragen, während Dr. Edener die Ueberquerung des Stillen Ozeans in vier bis viereinhalb Tagen, die Ueberquerung des amerikanischen Festlandes in zwei bis drei Tagen durchzuführen zu können hofft. Die Gesamtdauer der Weltfahrt wird vor allem von der Dauer des Aufenthalts auf den Etappenstationen abhängen.

So hat man in Japan Vorbereitungen und große Festlichkeiten anlässlich des Zeppelinfestes getroffen, so daß Dr. Edener schon jetzt befürchtet, länger als beabsichtigt, dort bleiben zu müssen.

Das Luftschiff wird alle vier Stunden Standortmeldungen funken. Ueber die Verzögerung der Standortmeldungen bei der letzten Amerikafahrt (siehe Seite 2) hat Dr. Edener dahin, daß die Funkstation in Friedrichshafen die Standortmeldungen des Luftschiffes infolge atmosphärischer Störungen meist nicht erhalten habe. Das Luftschiff habe regelmäßig alle vier Stunden an die Werk, nach Washington und an die Japan seine Standortmeldung gegeben.

### Schwere Kesselexplosion in Spanien.

Drei Tote, zahlreiche Verletzte.

Madrid, 14. August. In Padron in der Provinz Coruna ereignete sich eine furchtbare Kesselexplosion, durch die die ganze Fabrik vollkommen zerstört wurde. Aus den Trümmern wurden bisher drei Leichen und zahlreiche schwerverletzte geborgen.

Schwere Geschöß-Explosion in Italien.

Mailand, 14. August. Aus Mateliga wird gemeldet: Ein 17-jähriger Müllerbursche fand in einem Walde ein Geschöß, das wahrscheinlich vor zwei Jahren bei den Artillerieübungen zurückgelassen worden war. Der Bursche wollte die Schrauben an dem Geschöß entfernen. Seine Mutter warnte ihn davor. Einige neugierige Knaben näherten sich dem Müller, der bereits zwei Schrauben entfernt hatte. Als er die dritte Schraube entfernen wollte, explodierte das Geschöß. Er selbst, ein neun- und ein elfjähriger Knabe waren sofort tot, während neun Personen schwere oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Die Mutter des Müllers wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie Fr. Lockert.

Girkhausen, den 12. August 1929.

## Bekanntmachung.

An die pünktliche Zahlung der am 15. ds. Mts. fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer, sowie Gewerbeertrag- und Kapitalsteuervorauszahlungen für II./1929 wird erinnert.

Ab 20. ds. Mts. erfolgt gebührenpflichtige Beitreibung.

Laasphe, den 13. August 1929.

Die Stadtkasse: J. W. Roth.

## Kriegerverein Laasphe.

Diejenigen Kameraden, welche für das am 25. August er. im Bahnbach stattfindende Preisschießen einen Preis stiften wollen, werden hiermit gebeten, diesen bis zum 20. August er. beim Kameraden Wilhelm Schröder, Möbelhandlung, abzuliefern.

Im Interesse der Sache bitten wir die Kameraden, von der Aufforderung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Laasphe, den 12. August 1929.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zusatzrenten erfolgt am 15. August 1929, nachm. von 5-6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, den 14. 8. 29.

Der Magistrat.

## Jahrgang 1904.

## Zusammenkunft

Samstag den 17. 8., 9 Uhr abends, Ctr. M. 3.75 (incl. Sach.) versendet ab Station Gzell gegen Nachnahme.

## Frühkartoffeln.

Wohms allerfrüheste Gelbe, la. Wetterauer Ware, per Ctr. M. 3.75 (incl. Sach.) versendet ab Station Gzell gegen Nachnahme.

Ludwig Erb,

Kartoffel-Versandgeschäft, Gzell i. d. Wetterau.



## Freiw. Feuerwehr Laasphe

Antreten der Wehr Sonntag

den 18. d. Mts. zur

## Übung

7.30 Uhr vormittags am

Spitzenhaus.

Zur photographischen

Aufnahme 9 Uhr bei

Kämmerei im braunen

Rock mit Ehrenzeichen.

Der Vorstand.

Suche zum sofortigen

Eintritt jüngeren

Schuhmacher-

Gesellen.

Otto Schäfer, Laasphe

Rdnigstraße.

## Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

### 34. Fortsetzung.

„Mir wurde ganz kalt vor Schreck. Sie kamen dann wirklich beide auf die Hölle zugefahren. Einer stieß die Tür auf, rief ein Streichholz an und blickte flüchtig hinein. „Bah“, lachte er dann, „ich dachte es gleich, daß in dem Stall niemand wohnt. Wird wohl eine Nachtherberge für Mäuergefinde sein.“ Dabei zog er eine Zigarre heraus. Der junge aber drängte: „Laß uns fortgehen, Dunkel! Unser Wert ist getan — es ist verdammt unheimlich hier im Dunkeln neben dem gurgelnden Wasser —“

„Darauf lachte der Alte noch stärker, rief abermals ein Streichholz an und zündete sich, immer noch vor der Hölle, die er halb offen gelassen hatte, stehend, ganz gemütlich seine Zigarre an.“

„Du hast zu viel Nerven, mein Junge“, sagte er dabei, „ich merke es schon nach der Geschichte in Graz. Die Alte belästigt, scheint es, deine Träume — aber das ist Unsinn, mein Lieber! Wirf doch den Munder von Moral und Gewissen, den sie dir eingetrichtert haben, endlich über Bord. In dieser Welt heißt es: Ich oder du! Nun wohl — wir sagen natürlich ich! Und geht etwa nicht alles glänzend?“

„Bisher! Aber —“

„Zum Fenster, mit deinem „Aber“! Zwei sind abgetan — Viktor tat seine Pflicht, was noch vor uns liegt, ist das reine Kinderpiel. Selbst wenn es später jemand einfiele, sich Gedanken zu machen — den möchte ich sehen, der uns nur das Leiseste beweisen kann! Und Beweise sind schließlich alles, mein Junge, in solchem Fall, das vergiß nicht! Habe ich nicht mit genialer Umsicht jeden Beweis unmöglich gemacht?“

„Ja, Dunkel!“

„Also!“ Er zog heftig an seiner Zigarre. „Endlich krennt sie! Komm, Junge — und sei lustig! Diesmal habe

## Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bezeugt und dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere dem Kreislehrerverein Wittgenstein für die Kranzniederlegung am Grabe, sprechen wir unseren wärmsten Dank aus.

Niederlaasphe, den 14. August 1929.

Familie Karl Otterbach.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 18. Juli ds. Jrs. bekannt gemacht, daß die — öffentlich meistbietende

## Verpachtung der Jagdnutzung

in dem Jagdbezirk der aus der Gemeinde Bermershausen bestehenden Jagdgenossenschaft am **Sonnabend den 24. August 1929, um 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** in der Wirtschaft **A u t s c h a c h** zu Bermershausen — nach Maßgabe der offen gelegten Pacht- u. sonstigen Bedingungen — **stattfindet.**

Bermershausen, den 13. August 1929.

Der Jagdvorsteher:

Weber,

Gemeindevorsteher.

## „Radio von Wöflin“

## Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 15. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Orgelkonzert. 15.15: Stunde der Jugend. 15.55: Hausfrauen dienst. 16.15: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratsschlüsse für den Gartenfreund. 18.45: Stunde der Landwirtschaftskammer in Kassel. 19.05: Vorträge. 19.45: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.15: Gastspiel des Ensembles der Heidelberger Festspiele: „Spiel des Lebens“, Schauspiel in vier Aufzügen von Ernst Tausen. Anschließend: Schallplattenkonzert.

## Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

**Bei Sonnenbrand** ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

**Bei Insektenstichen** verhindert Creme Leodor, daß ausgetretenen, schmerzhaften Anschwellen und Juckreiz.

**Als Puderunterlage** teilt Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzüglichste Dienste.

**Bei roten Händen** und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.- M., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

## Laasphe Wasserleitungslieb.

Es war an einem Sommertag, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her. Heiß war die Sonne, groß die Plag', der Durst so brennend und so schwer. Drauf mancher griff zum Wasserhahn und wollte sich erlaben dran, da war die ganze Leitung leer. Lang, lang ist's her, lang ist's her.

So manche Hausfrau war entsetzt, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her. „Mein Himmel ja, wie hoch ich seht, das Leben ist doch hart und schwer!“ Der Metzger flucht, der Gastwirt murrte, die Köchin an dem Herde knurrte. Jedoch die Leitung blieb stets leer. Lang, lang ist's her, lang ist's her.

Da war ein hoher Magistrat, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her. Der faßte nun den Mut zur Tat und rief sich einen Meister her. Der küßt das Hüttlein. „Sa ihr Herrn, ich helfe euch von Herzen gern, wir wollen erst beraten, dann schreiten wir zu Taten.“

So ward zunächst erst festgestellt, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her. wieviel der Hochbehälter hält, ob daran nichts zu ändern war. Dann faßt der Magistrat Beschluß, daß doch der Inhalt reichen muß, und er diktiert drob froh und frei: „Nun ist die Wassermot vorbei!“

Der Litter achtzig und noch sieben, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her, sind noch pro Kopf und Tag geblieben, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her. Doch mancher denkt, was nützt mir das? Schließt doch die Leitung an das Faß der Brauerei und gebt dafür uns siebenundachtzig Liter Bier.

Dann ist die Kalamität vorbei! Den Durst stillt uns die Brauerei, gewaschen wird sich an der Bahn, drum fort mit Uhr und Wassertrank! Der Magistrat jedoch spart Geld für „bessere“ Dinge dieser Welt und könnte ohne Sorgen erwachen jeden Morgen.

Sepp'l auf der Wief'n.

## Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gekauft für 100 Kg. in Rm.: Weizen 26.75—26.80, Roggen 21.25, Hafer inländ. 21.50—21.75, Mais Weizen 21.50—21.75, Weizenmehl 38.50—41.25, Roggenmehl 38—41, Weizenkleie 10.50, Roggenkleie 11.75.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gekauft für 50 Kg. in Rm.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Frühkartoffeln gelbfleischig 3.50. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: vollfleischig, ausgewäst. höchsten Schlachtwertes, jüngere 60—63, ältere 55—59, sonst. vollfl., jüngere 50—54. Küllen: jüngere, vollfl., höchst. Schlachtw. 54—58, sonst. vollfl. oder ausgewäst. 43—47, fleisch. 35—42, gering gen. 30—34. Färsen (Kalbinnen und Junggrinder): vollfl., ausgewäst. höchst. Schlachtw. 60—63, vollfl. 55—59, fleisch. 50—54. Kälber: beste Mast- und Saugfäls 76—80, mittl. Mast- u. Saugfäls 70—75, geringe Rälber 62—69. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern Weidenmast 50—59, mittl. Mastlammern, ältere Mastlammern und gut genährte Schafe 42—49. Schweine: vollfl. von 120 bis 150 Kg. 90—93, vollfl. von 100—120 Kg. 90—93, vollfl. von 80 bis 100 Kg. 88—93, fleisch. von 78—81 Kg. 88—91. — **Mast- u. Auftrieb:** 1462 Rinder, darunter 290 Ochsen, 106 Küllen, 693 Kälber, 422 Färsen, 516 Rälber, 57 Schafe, 3870 Schweine.

„Als her eine der Mörder das Streichholz anzündete, mußten Sie sein Gesicht doch genau gesehen haben. Wie sah er aus?“

„Er war groß, sehr hager, mit furchigem Gesicht, das von einem grauen Bart umrahmt war. Ein gewöhnlicher Mensch war er sicher nicht. Er hatte etwas Bornes, auch im Gesicht — nicht bloß in der Kleidung.“

„Und der andere?“

„Den konnte ich nicht sehen. Er stand ganz in der Dämmerung. Nur, daß er mittelgroß war und einen kleinen schwarzen Schnurbart hatte, weiß ich.“

„Den alten würden Sie wiedererkennen?“

„Ganz bestimmt!“

„Schön! Und nun, Frau Zagler, noch eins: Erzählen Sie vorläufig in Ihrem eigenen Interesse niemand von der Sache. Man weiß nicht, wo der Graubart gegenwärtig lebt. Möglich wäre es immerhin, daß er sich hier trennen verborgen hält. Schwupps! gibt es ja genug. Wenn er eine Ahnung hätte, daß Sie ihn belauscht haben, — übrigens wissen Sie was? Am besten wäre es, Sie gingen in ein Spital, Ihr Fuß würde da auch am schnellsten heilen.“

„Das wollte ich längst. Aber wir sind nicht nach Wien zuständig, und bei dem Platzmangel —“

„Ich werde sehen, was sich tun läßt. Vielleicht kann ich Ihnen schon morgen Bescheid bringen.“

### 18. Kapitel.

Es gelang Hempel wirklich, der Frau des Lumpen- sammlers Aufnahme in einem Krankenhaus zu verschaffen. Er atmete erst auf, als er sie dort verborgen wußte und ihre Aussagen zu Protokoll gebracht hatte.

Wie leicht konnte es dem Graubart einfallen, sich noch einmal zu vergewissern, ob jene Hölle wirklich unbesetzt sei!

Dann wäre das Leben der Alten keinen Heller wert gewesen, und kein Zeuge des Mordes hätte mehr existiert. „So aber!“ — der Defektiv lächelte triumphierend, — „ist deiner „genialen Umsicht“, du Graubart, doch ein „Beweis“ entgegen, der hoffentlich früher oder später helfen wird, dir den Hals zu brechen.“

Fortsetzung folgt.